

Gottes Mühlen

Der Gewandungsleitfaden



Was trägt der Mönch?
Was trägt die Nonne?

Kleidung diente im Mittelalter nicht nur dem Zweck, vor Kälte und Witterung zu schützen und *arbeitstauglich* zu sein, sondern sollte auch die Standeszugehörigkeit eines jeden Menschen sichtbar machen. Das galt auch für das Klosterwesen. Im schlichten Habit drückte sich vor allem die Demut seines Trägers gegenüber Gott und der *Regel* aus. Es betonte die gemeinschaftliche Armut und Askese und machte die Gleichheit aller Brüder und Schwestern deutlich.

Die Grundausrüstung

Benedikt von Nursia, Urheber der Benediktinerregeln, sah für die Brüder seines Klosters je zwei sogenannte *Kukullen* vor, je nach Jahreszeit aus Wolle oder einem leichteren Stoff, und zwei Tuniken zum Wechseln. Socken und Schuhe komplementieren die Garderobe des Mönchs. Zusätzlich erhielt jeder Bruder: Gürtel, Messer, Griffel, Nadel, Tuch und eine kleine Schreibtafel. Ging der Mönch auf Reisen, wurde ihm auch eine Hose zugestanden, welche bei Rückkehr gewaschen zurückgegeben werden musste.

“Über Farbe oder groben Stoff dieser Kleidungsstücke sollen sich die Mönche nicht beschweren; man nehme alles so, wie es sich in der Gegend, wo sie wohnen, findet”, befand Benedikt.

Was eine *Kukulle* nun tatsächlich wäre, wurde harsch unter den Kloostervätern diskutiert. Abt *Benedikt von Aniane* (†821) beendete diese Verwirrung und entschied, selbiges sei ein mantelartiges Kleidungsstück mit Kapuze, welches maximal bis zu den Knien heranreichen sollte. Grundsätzlich aber stände es dem Abt anheim zu entscheiden, welche Kleidungsstücke dem jeweiligen Klima für angemessen wären. Doch obgleich *Benedikt von Aniane* eine reichsweite Vereinheitlichung des Mönchkleides angestrebte, fanden die Benediktinermönche des Mittelalters keineswegs zu einem einheitlichen Habit.

Im Gegenteil: Schnitt, Länge, Faltenwurf und selbst die Farbe der *Kukulle* waren umkämpftes Werkzeug, sich von Kloster zu Kloster äußerlich voneinander abzugrenzen. Für Kleidungsstücke verwendeten die Klöster nach der *Regel* Stoffe niedriger bis mittelmäßiger Qualität, meist aus ungefärbten, naturfarbenen Wollstoff.

Und die Nonnen?

Die Kleidervorschriften der Benediktiner waren **nur für die Männer** ausgerichtet und berücksichtigten Frauen, welche das Gelübde abgelegt hatten, nicht. Für sie gab es, nach der *Regel*, **keine** einheitliche Vorschrift, die die Bestandteile und Beschaffenheit ihres Habits regelte. Ihre Tracht orientierte sich aber zweifellos an den männlichen Glaubensbrüdern und war darauf ausgerichtet, den Ansprüchen an Askese, Demut und Keuschheit Rechnung zu tragen.

Von alters her jedoch wurde der Kopf der Nonnen durch einen Schleier verhüllt. Peinlich suchte man in den Frauenkonventen allzu große Prunksucht und alles, was als unschicklich gelten könnte, zu vermeiden. Je nach Abt/Äbtissin wurde ihnen auch ein Untergewand aus Leinen zugestanden, was wiederum bei den Männern als verweichlicht und luxusverliebt galt. Jedoch mussten diese auch nicht einmal im Monat Blut aus grober Schafwolle herauswaschen.

Summarium

Wir haben gelernt, dass die konkreten Kleidervorschriften eines Benediktinerklosters im Mittelalter immer eine Frage des wo, wer und wann waren. Das ist sehr erfreulich zu wissen und gibt euch und uns viel Spielraum, ohne zu sehr von der geschichtlichen Realität abzuweichen. Grundsätzlich gilt; wir machen **Rollenspiel** und niemand wird wegen einer Polyester-Obergrenze ausgeschlossen. Wir sehen euch aber in der Verantwortung, euch ausreichend Gedanken über eure Ausstattung zu machen, welche den kommenden Vorgaben genügend entsprechen sollte.

Zu den Stoffen sei gesagt, dass es *Leinen*, *Wolle* oder *Baumwollstoff* sein soll oder so zumindest soll es so aussehen. Beim Schuhwerk drängen sich hier passend Bundschuhe aus Leder auf, auch andere (schlichte) Schuhformen aus dem Mittelalter sind passend. In der Not trägt der Teufel aber auch die dezentesten Schuhe der Neuzeit, welche er auftreiben kann. Welche Wahl auch immer ihr trifft; **Sicherheit steht über allem, achtet auf ein gutes Profil, besonders bei schlechten Wetterbedingungen.**

Die Tonsur

Wer will, der muss!

Wer nicht will, achtet bei langer Haarpracht darauf, sie unauffällig zurückzubinden. Ein lockerer Pferdeschwanz oder ein aufgesteckter *Man-Bun* sind hier eher unpassend.

Tonsur-Muffel haben die Möglichkeit ihre Haarpracht unter der Kapuze oder einer schlichten runden Leinen-/Wollkappe zu verbergen.

Über alles, was ihr **unter** eurem Kostüm tragt, legt die Orga den Mantel des Schweigens. Da wir Mitte Oktober auf einer Burg spielen, wird lange Skiunterwäsche, dicke Socken und Schaffelleinlagen mit Sicherheit ihre Wege in eure Koffer finden.

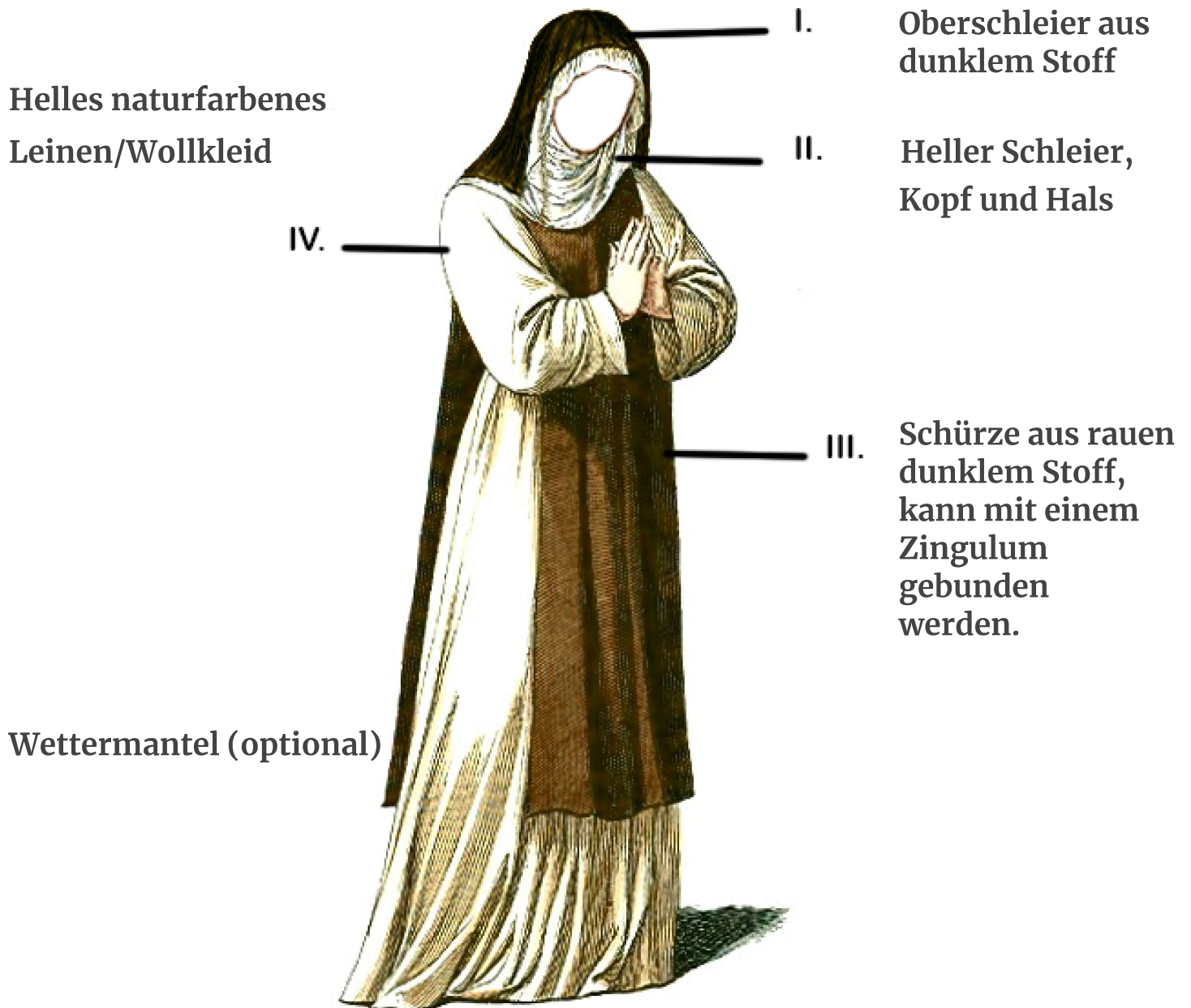
Die Kleidervorschriften des Klosters Bodenbergr anno Domini 1150

Der Bruder



*Alle Stoffe sollten sich im dunklen/naturfarbenen Spektrum bewegen. Braun bis Schwarz ist zu bevorzugen. Runde Hutkappen aus Wolle/Leinen oder Gestricktes sind erlaubt, vor allem wenn man sich gegen eine Tonsur entscheidet.

Die Schwester



Helles naturfarbenes
Leinen/Wollkleid

Wettermantel (optional)

I. Oberschleier aus
dunklem Stoff

II. Heller Schleier,
Kopf und Hals

III. Schürze aus rauem
dunklem Stoff,
kann mit einem
Zingulum
gebunden
werden.

*Den Oberschleier tragen nur geweihte Nonnen, Novizinnen erkennt man, daran, dass sie nur den unteren Schleier tragen. Alle Stoffe sollten sich im dunklen/naturfarbenen Spektrum bewegen. Braun bis Schwarz ist zu bevorzugen.